

# Schwuppdwupp, und weg sind sie!

*Am Greifensee lassen sich viele Vögel beobachten, zumindest theoretisch*

Der Natur- und Vogelschutzverein organisierte unter dem Titel «Gefiederte Gäste am Greifensee» eine Beobachtungsfahrt mit dem Schiff «Heimat». Man erfuhr aber auch noch einiges Wissenswertes über ökologische Gesichtspunkte.

Die 40 Reisenden auf dem Kursschiff waren für einmal keine Passagiere einer fahrplanmässigen Fahrt und auch keine Ausflügler. Alle diese Standhaften hatten sich gut ausgerüstet: mit Wollmützen und Handschuhen, Daunenjacken und warmen Mänteln, denn schliesslich hatten sie sich auf eine zugige Fahrt von einer vollen Stunde Dauer auf dem offenen Schiff eingelassen, und das mitten im Winter. Zum Glück war es dank einer ausgeprägten Föhnlage dann doch noch relativ mild.

Die gleissenden Berge wirkten dank dem Föhn zum Greifen nah. Aber um in die Berge zu sperbern, dafür hatten die Schiffsführer ihre Feldstecher nicht dabei. Damit lugten sie aufs offene Wasser hinaus, suchten den Schilfrand ab oder folgten einer Storchengruppe in der Luft und versuchten darunter den Schwarzstorch auszumachen, der seit nunmehr neun Jahren hier in der Gegend seine Bleibe gefunden hat.

## Fotos unterstützen den Vortrag

Es waren ornithologisch Interessierte, die sich an Bord begeben hatten, die oft schon ein erstaunlich grosses Fachwissen und reiche Beobachtungserfahrung mitbrachten. Das verrieten ihre Kommentare, ihre Ratschläge, die sie sich gegenseitig gaben, und letztlich die spezifischen Fragen, die sie den beiden sachkundigen Leitern Markus Ambühl und Daniel Hardegger stellten.

Alle waren schon vorgewarnt worden, dass es vielleicht nicht allzu viel zu sehen gäbe, doch nach der einstündigen gemütlichen Fahrt auf dem «Expeditionsschiff» schienen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr zufrieden zu sein, wohl



*Was ein echter Vogelkundler ist, lässt sich von ein bisschen Kälte doch nicht von einem interessanten Vortrag vor Ort, nämlich auf dem Greifensee, abhalten. (Fotos: Marcel Mathieu)*

nicht nur, weil sie vom Regen verschont geblieben waren.

Tatsächlich: Aussergewöhnliches gab es nichts zu sehen. Das machte aber nichts. Die Leiter hatten sich sorgfältig vorbereitet und waren gewappnet. So hatten sie denn ganz ausgezeichnete Fotografien zur Hand für jene, die einen sehr kleinen oder gar keinen Feldstecher dabei hatten. Und so konnten die Fachmänner die gefiederten Wintergäste, die oft nur als Punkte auf der stahlgrauen Wasseroberfläche auszumachen waren, flugs aus ihrer Ledertasche zaubern und als laminierte Fototafeln präsentieren.

## Wissenswertes allgemeiner Art

Die beiden Leiter flochten während der Fahrt ungemein viel naturkundliches Wissen ganz allgemeiner Art in ihre Beschreibungen der Tiere mit ein. So erfuhr man Genaueres über das Belüftungsprojekt im Raume des Aabaches auf der Ustermer Uferseite. Der See wird hier auf einer Fläche von einem Quadratkilometer belüftet. Damit erhofft man sich eine Qualitätsverbesserung des Wassers, das tonnenweise mit Phosphaten belastet ist. Dabei ist man sich aber noch gar nicht sicher, ob die Belüftung auch tatsächlich eine positive zeitigt oder nicht etwa das Gegenteil zur Folge hat. Dann würde sie einen einigermaßen austarierten Zustand völlig durcheinander bringen.

## Störche frieren nicht

Dem aufmerksamen Beobachter ist es sicher nicht entgangen, dass es einem Teil der Störche seit Jahren gar nicht

mehr in den Sinn kommt, sich auf die Reise nach Afrika zu machen. Wozu auch? Denen steht ja nicht der Sinn nach einem Reiseabenteuer oder nach einem Sonnenbad am Strand, während bei uns die kalte und düstere Jahreszeit herrscht. Störche haben nichts anderes im Kopf als das Fressen, und damit unterscheiden sie sich nicht einmal so sehr von den anderen (auch den aufrecht auf zwei Beinen gehenden!) Kreaturen. Also bleiben sie da, wenn ihnen Fischabfälle und sonstige Köstlichkeiten gereicht werden.

## Der Eisvogel hielt sich versteckt

Aber jetzt gibt es etwas auf dem See zu sehen. Es sind Zwergtaucher, und schwupp, sind sie schon weggetaucht. Wer den Feldstecher nicht schnell an die Augen reisst, der sieht gar nichts, denn die gefiederten Kerlchen ziehen es vor, zu verschwinden, wenn so ein voll beladenes Schiff daherkommt.

Gegen Ende der Fahrt kam dann auch noch der Eisvogel zur Sprache, und manch einer wusste zu berichten, wo man diesen herrlichen Paradiesvogel unserer Breiten am Greifensee beobachten kann. Etwa 300 Paare soll es in der Schweiz noch geben, und eine Dame wusste zu berichten, dass es am Genfersee besonders viele davon gäbe. Was ein tüchtiger Ornithologe ist, der scheut zwar weder Mühe noch Aufwand, aber gleich an den Genfersee fahren... wenn wir doch den Greifensee direkt vor der Haustür haben.

Marcel Mathieu



*Ornithologe Markus Ambühl hatte viele interessante Bilder und Tafeln zur Hand, wenn sich die Originale partout nicht blicken lassen wollten.*